



Ist gut für Betriebsklima und nervt fast gar nicht: Der Bremer taz.hund Oskar Foto: Karolina Meyer-Schiff

Hunde im Büro

HUNDELEBEN Der Hund ist Haustier, seit es Menschen gibt. Aber das Verhältnis zwischen beiden hat sich geändert. Der beste Beweis dafür: Der Trend zum Bürohund

VON CALENDAL KLOSE

Also Hunde: Zum Haustier des Jahres 2017 hat die Bremer Stiftung Bündnis Mensch und Tier den Hund ernannt. Das könnte man für überflüssig halten. Schließlich gibt es kein originelleres Haustier als gerade Hunde: Irgendwann vor 15.000 Jahren könnten sich verhaltensabweichende Wölfe mit den Cro-Magnon-Menschen eingelassen, ihre Höhlen aufgesucht und gelernt haben, die Bröckchen und Reste von deren Getreidespeisen zu verstoffwechseln. Sie hätten dann aufgehört zu denken, wie Wölfe, während die Cro-Magnons gelernt hätten, ihre defizitären Instinkte mithilfe der vollausgeprägten Hunde zu ergänzen: Partner sein. Sich gegenseitig ausnutzen. Sich gegenseitig was geben. Produktiver werden als Nahrungsmittelkonkurrenten vom Neandertalstamm. Und aus dem bloß anatomisch-modernen wird, dank Hund, der moderne Mensch, der Häuser baut. Mit Hund drin: Haustier der Haustiere. Muss man nicht gesondert zum Haustier des Jahres machen.

Muss man doch, sagt Carola Otterstedt von der Haustierstiftung, „und gerade deshalb. Wir wollen damit einen Anstoß geben noch einmal neu über den Hund nachzudenken.“ Einerseits nämlich habe sich der Umgang mit dem Hund verändert. Und eigentlich sei das Bild vom unbedingt gehorsamen Hund längst überwunden. Aktuell sei jedoch zu beobachten, dass „immer mehr Leute in die Rolle des Befehlshabers zurückfallen“, sagt sie, „unsichere Menschen“, so ihre Vermutung, die ständig auf ihre Hunde einreden und sie anschreien. „Schrecklich“ findet Otterstedt das. „Dabei haben wir so viel über Hunde gelernt“, so

Otterstedt. Und „das ermöglicht echte Partnerschaft, eine reife Partnerschaft“. Eine, bei der die Bedürfnisse beider Seiten respektiert werden. Und genau das wolle man fördern.

Am deutlichsten spricht aber der Wandel aus dem Trend zum Bürohund. Denn ein Hundehalter, der bei der Arbeit ständig auf sein Tier einquasselt, wäre dienstunfähig und würde auch die KollegInnen sabotieren. Genauso ein Hund, der nicht kapiert, wann er stört, wann er hilft – und wann er für Begeisterung sorgt. „Ich brenne da richtig für“, sagt Friedrich Cordes übers Prinzip Bürohund. „Das ist so eine gute Sache.“

Bürohunde heben die Stimmung und verhindern Burnouts.

Cordes betreibt in Hannover ein Bestattungsunternehmen. Und wo bleibt da die Pietät könnte man denken, aber negative Erfahrungen mit dem Bürohund hat Cordes höchstens ganz am Anfang gemacht. „Das war ein bisschen schwierig“, sagt er. Das Tier war ja verwahrlost und völlig untrainiert. Jackie hatte seine Grenzen damals nicht einschätzen können, und er war immer aufgeregter, wenn Besucher zum Gespräch kamen. Damals habe man ihn nicht auf alle Kunden loslassen können, erinnert sich Cordes. Mittlerweile entscheidet das Tier selbst, ob es erwünscht ist. „Der merkt das“, sagt Cordes. Der Hund schnuppert rein, erfasst die Situation – und wenn die Trauernden mit ihm nichts zu tun haben wollen, dann geht er halt wieder zurück in den Nachbarraum. Legt sich auf sein Kissen im Körbchen. Döst. „Die Türe ist immer offen“, sagt Cordes. Nur bei bestimm-

ten Fällen, in schwierigen Situationen, da haben er und sein Kollege ein Zeichen. Bei Unfällen, bei Suizid, oder wenn Kinder trauern. Dann schiebt der Kollege das Körbchen leise rüber, und Jackie weiß: Jetzt ist er an der Reihe. Er soll ein bisschen die Spannung rausnehmen. Ablenken von der Trauer. „Das ist unglaublich wohltuend, weil der Hund da so unverkoppelt rein geht“, sagt Cordes.

Es gibt einen Trend zum Bürohund. Mittlerweile gibt es sie in fast jeder Branche. Aber die Verteilung ist sehr ungleich: Cordes beispielsweise scheint der einzige Bestatter in Norddeutschland zu sein, bei dem ein Hund in der Trost- und Trauerarbeit mitwirkt. Selten sind die Betriebe, die hauptsächlich auf Kundenverkehr angewiesen sind, wie etwa Autohäuser: Möglich, dass die Sorge zu groß ist, ein Hund könnte Klienten abschrecken. Denn ja, Hundeangst gibt es, und es gibt auch kulturelle Vorurteile.

Hinter den Standortfächchen auf der Online-Karte des Bundesverband Bürohund (BVBh), verbergen sich zu einem großen Teil PR-Agenturen, Design- und Fotoateliers. Auch gibt es eine stattliche Anzahl TiertherapeutInnen, Hundetrainer, Zoogeschäfte oder Futterfirmen. Manche Unternehmen hingegen wirken auf den ersten Blick exotisch in dieser Liste. Sanitätshäuser etwa. Oder zum Beispiel lässt sich denken, dass ein Hund mit feintechnischen Anlagen in Konflikt gerät. Aber „das passiert bei uns nicht“, sagt Sylvia Klövekorn vom Hamburger Licht- und Optik-Spezialisten System Eickhorst. Die Fertigung für die Spezialmikroskope und gemmologischen Geräte, aber ist in einem anderen Gebäude, über den Hof, „da kommt Amy gar nicht hin“, so Klövekorn. „Meistens sitzt sie hier bei mir

unterm Schreibtisch.“ Ein herzliches Foto von Amy hat man auf Facebook gepostet: Da sitzt die kleine schwarze Hündin vorm Lichtmikroskop und es sieht aus, als untersuche sie durchs Okular irgendwelche Leckerli. Das ist Werbung – quasi aus Versehen. Entsprechend können Bürohundehalter auch größere Rollen in der Firmenkommunikation übernehmen. Wie der von Andreas Jene, Inhaber der Bader&Jene GmbH aus Kiel, ein Entwickler für Unternehmenssoftware. Vor 13 Jahren hatte man gerade ein neues Zeiterfassungssystem für Betriebe entwickelt, erzählt Jene. „Und dann sitzt man da und ist auf der Suche nach dem richtigen Namen“. Verwirrt bescheuerte Wortspiele. Entdeckt, dass die Favoriten schon anderen eingefallen sind – und die Domain verkauft ist. „Irgendwann ist der Designerin der Kragen geplatzt, und sie hat gesagt: Frag doch Dante!“ Dante nämlich ist Jenes Hund. Aus diesem Stoßseufzer ist dann der Markenname geworden, askDante, mit der Silhouette des Tiers als Logo, obwohl die nichts miteinander zu tun haben: „Aber der Wiedererkennungswert ist sehr hoch.“

Chefs sind als Hundehalter in einer Luxusposition. Angestellte, die gerne einen Hund im Büro hätten, haben dagegen oft einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten. Dabei ist ein Bürohund genau gesehen ein gutes Mittel, Kosten zu senken, hatte der BVBh-Vorsitzende im Januar der Zeitschrift *Dogstoday* vorge-rechnet: „Er macht und hält die Mitarbeiter gesund“, so Markus Beyer, und er „trägt zu einem verbesserten Betriebsklima bei“. Insbesondere verhindere er Burnouts. Somit steigere er die Produktivität. Es liege also „im Interesse des Chefs, Bürohundehalter zuzulassen“. Selbst wenn ihn nur die Zahlen interessieren.

RUND UMS TIER

Alle Hunde erfasst

Die Zahl der im niedersächsischen Hunderegister gemeldeten Tiere ist im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. Waren im Juni 2016 erst gut 272.000 Vierbeiner registriert, so sind es mittlerweile rund 306.000. Das Landwirtschaftsministerium in Hannover sieht dafür eine Vielzahl an Gründen: Dazu zählten unter anderem Kontrollen der Kommunen oder nur deren Ankündigung, aber auch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowie die hohe Akzeptanz des 2013 in Kraft getretenen Hundegesetzes. Niedersachsen ist seit 2013 das einzige Flächenland mit zentralem Hunderegister. Der Sachkundenachweis für Neuhundehalter in Niedersachsen – auch Hundeführerschein genannt – war für das Land eine Möglichkeit, aus der in fast ganz Deutschland üblichen Rassegesetzgebung gegen so genannte Kampfhunde auszusteigen. Die führt in einigen Ländern dazu, dass mit wissenschaftlich unhaltbaren Listen bestimmte sogenannte „Rassen“ pauschal als gefährlich eingestuft werden. In Niedersachsen hat man dagegen auf die Ausbildung von HalterInnen gesetzt. (dpa/taz)

Tierisch einkaufen

Die kommenden Monate sind die traditionelle Zeit für Messen rund ums Tier. Den Anfang im Norden macht „Mein Hund“ in Leer am 22. und 23. April in den Ostfrieslandhallen: Rund 30 Aussteller präsentieren Produkte und Dienstleistungen von Hundepflege und -ernährung bis zu hundefreundlichen Reisen. Deutlich größer ist die Messe „Hund und Co“ am 10. und 11. Juni auf dem Messegelände Hannover. Hier ist eine Rassehundeausstellung mit rund 5.000 Tieren angeschlossen. Ebenso in Bremen: „Bremen bellt“ am 5. und 6. August in der ÖVB-Arena und Messe Bremen. Keine Hunde, sondern Reptilien gibt es am 9. Juli in Hamburg-Farmsen auf der „Reptilienbörse“ in der Eissporthalle. (taz)

An die Leine

Zum Schutz von Wild müssen Hunde derzeit an die Leine. In Niedersachsen seit dem 1. April, in Bremen sogar schon seit dem 15. März. Ausgerechnet das urbane Kleinland hat die schärfsten Wildschutz-Regeln in Deutschland. Bei Verstößen muss mit Bußgeldern von bis zu 30 Euro gerechnet werden. (taz)

3 bis 5 Tierliebhaber gesucht!

Sie sind Hunde- und/oder Katzenliebhaber und möchten dies gerne für eine Tätigkeit nutzen? Sie kommunizieren gerne mit Tierbesitzern?

Wir bieten Ihnen eine selbständige, wohnortnahe Tätigkeit auf Provisionsbasis, bei freier Zeiteinteilung.

Durchholz & Sievers GbR, 0178/8324725 oder 04255/9837554

Humania Pferdebestattungen

Würdevolle Einäscherung im Pferdekrematorium

Notrufbereitschaft
Diamantenbestattung
Bundesweite Überführung

Info Handy 0172 5240 691
Wiedenbrücker Straße 61 a • 33415 Verl
www.humania-pferdebestattungen.de

FRÜHLINGSFEST

IM TIERHEIM SÜDERSTRASSE

Sonntag, 7. Mai 2017
9 bis 16 Uhr

Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V.
Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
Tel.: 040 211106-0
www.hamburger-tierschutzverein.de